

Vorwort.

Die Friedenskundgebungen, welche im Dezember 1916 und Januar 1917 an die Öffentlichkeit der Welt gelangt sind, dürfen vorerst als erledigt angesehen werden. Das Angebot der Mittelmächte hat seine Erledigung durch die Ablehnung der Feinde und durch die Fortsetzung des Krieges gefunden. Die Kundgebungen des amerikanischen Präsidenten Wilson sind damit ebenfalls als hinfällig zu betrachten. Der Krieg selbst schafft jetzt die Voraussetzungen, unter denen spätere Wege und Ausblicke auf ein Ende des Krieges und auf eine Neugestaltung der Dinge zu Zielen führen können.

Ein Rückblick auf das, was durch jene Kundgebungen erstrebt und nicht erreicht worden ist, kann in vielen Beziehungen förderlich sein. Es gilt, aus dem Erlebten die Erfahrung zu sammeln. Deshalb wurden hier die einzelnen Kundgebungen in dem Wortlaute, wie ihn die Zeitungen gebracht haben, zusammengestellt (S. 3—40 f.), zunächst ohne Erläuterung, um durch ihren Zusammenhang selbst das Bild der Lage ursprünglich und vollständig hervortreten zu lassen.

Nicht alle, aber alle wichtigen Kundgebungen wurden aufgenommen. Einzelne waren nur in einem Auszuge erreichbar.

Hieran schließt sich eine kurze Betrachtung (S. 41 ff.), deren Absicht ist, den Geist dieses denkwürdigen Notenwechsels in scharfes Licht zu setzen. Wenn es gelungen ist, dies in dem Sinne zu tun, daß daraus die Wirksamkeit der geschichtlichen Notwendigkeit